



## „Fragen über das Leben, das Universum und den Rest“

So lang es Menschen gibt, stellen wir uns Fragen über das Leben, die Natur und über uns selbst. Manche Fragen können wir uns heute leicht aus Büchern oder mit einem Blick ins Internet beantworten: Wie hoch ist der Eiffelturm? Wer war der erste Mensch auf dem Mond? Andere Fragen sind kniffliger und brauchen mehr Zeit: Wie entstehen Ebbe und Flut? Warum ist Gähnen ansteckend und wieso sind manche Menschen kitzlicher als andere? Die Wissenschaft gibt uns plausible Erklärungen, aber in manchen Fragen sind sich nicht einmal die Forscherinnen und Forscher einig. Und dann gibt es noch die Fragen, über die wir vielleicht unser Leben lang nachdenken, ohne jemals eine klare Antwort zu finden: Was ist wahre Freundschaft? Wie geht man am besten mit Neid um? Wieso haben manche Menschen mehr Glück im Leben als andere? Auch diese psychologischen und philosophischen Fragen begleiten die Menschheit von Anfang an.

Antworten suchten die Menschen in der Antike natürlich noch nicht im Internet. Und obwohl es einige sehr kluge und gebildete Leute gab, waren die wissenschaftlichen Methoden noch lang nicht so strukturiert, wie wir sie heute schon in der Schule kennen lernen und zur Forschung nutzen. Stattdessen erzählten sich die Menschen oft Geschichten, mit denen sie ihre Fragen beantworteten.

## Der griechisch-römische Mythos – unterhaltsame Erklär- und Lebenshilfen

Diese Sagen und Mythen handeln von Menschen, aber oft auch von Phantasiewesen, Monstern, Göttern, Helden und Halbgöttern, sogenannten Heroen. Fast immer waren die Figuren in den Geschichten besonders schön, stark, mutig oder adelig. Es gibt verschiedene Figurentypen, die immer wieder vorkamen, z.B. „den Starken“, „die Loyale“, „den Jähzornigen“, „die Hochmütige“, „den Listigen“ oder „die allzu Neugierige“. Diese verschiedenen Figurentypen ließen sich auf eigene Erlebnisse und Mitmenschen übertragen. Man teilte mithilfe der Geschichten Vorstellungen darüber, welches Verhalten erwünscht war und welches als schlecht bewertet wurde: Manche Figuren dienten als moralische Vorbilder, andere zur Abschreckung.

Obwohl es meist um Zauberei und Superkräfte ging, halfen die Geschichten auch, Naturgesetze und andere Konstanten in der Welt verständlich zu machen. Auch schlechte Erfahrungen wie Lügen, Krankheiten, Armut oder Tod ließen sich leichter akzeptieren, wenn man eine Erklärung für sie fand und mit anderen Leuten Geschichten darüber teilen konnte. Viele Mythen wurden an verschiedenen Orten auf andere Weise erzählt oder hoben jeweils andere Aspekte derselben Geschichte hervor. Oft stellte man die Geschichten auch in Bildern oder Statuen dar. Vielen Helden oder Göttern baute man Tempel, brachte ihnen Geschenke und Opfergaben dar oder führte besondere Rituale (Kulthandlungen) durch, um sie zu verehren und sich gemeinsam an ihre Geschichten zu erinnern.

### Aufgaben

1. Informiere dich im Internet oder in einem Lexikon über eine der folgenden mythischen Figuren und ihre Geschichte: *Aurora*, *Charon*, *Phaeton*, *Iris*, *Ikarus*, *König Midas*. Stelle anschließend die gewählte mythische Figur deiner Klasse vor.
2. Erläutere, welche Fragen diese Mythen damals jeweils beantwortet haben. Handelt es sich dabei jeweils eher um moralische, naturwissenschaftliche oder philosophische Fragen?
3. Geben die antiken Mythen uns auch heute noch Antworten? Diskutiert miteinander, inwiefern antike Mythen uns heute noch betreffen.



## Die Entführung der Proserpina

Ein besonders bekannter Mythos erzählt die Geschichte über **Ceres**, die Göttin der Landwirtschaft, ihre Tochter **Proserpina** und den Unterweltsgott **Pluto**. Er endet mit einem Urteilspruch, den **Jupiter** über die drei fällt und der, so glaubten die Leute, bis heute Gültigkeit besitzt...



Pluto entführt Proserpina in die Unterwelt  
(Gemälde von Joseph Heintz d. Ä., 1595)

- a) Proserpina, filia deae Cereris<sup>1</sup>, in insula Sicilia ludebat. Subito Pluto cum quadriga apparuit. Proserpina timuit fugitque deum saevum, sed ille puellam miseram cepit. Equos saevos incitavit et Proserpinam sub terram duxit.
- b) In Tartaro<sup>2</sup> Pluto dixit: „Rex mortuorum sum, sed non sum deus malus. Tu, Proserpina, mihi places. Cupio te uxorem meam esse.“ Proserpina non iam timebat et in regno umbrarum manebat.
- c) Ceres autem misera filiam Proserpinam diu quaerebat longeque errabat. Non iam hortos agrosque curabat. Frumentum<sup>3</sup> aureum non crevit. Ubique homines fame laborabant et desperabant.
- d) Tandem Ceres Iovem<sup>4</sup> adiit his verbis: „Audiui Proserpinam in Tartaro<sup>2</sup> esse. Te obsecro, o Iuppiter<sup>4</sup>: Liceat<sup>5</sup> Proserpinae apud<sup>6</sup> matrem esse!“ Iuppiter autem hoc iudicium fecit:
- e) Dimidium anni<sup>7</sup> licet Proserpinae apud<sup>6</sup> matrem habitare. Gaudet Ceres: Aestas est. Ubique frumentum<sup>3</sup> aureum crescit hominesque alit.
- f) Dimidium anni<sup>7</sup> Proserpina in Tartaro<sup>2</sup> habitat. Ceres misera filiam desiderat: Neque frumentum<sup>3</sup> crescit neque homines miseros alit.

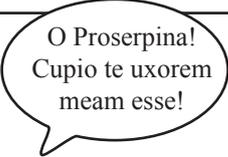
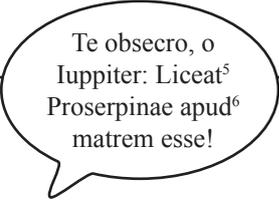
<sup>1</sup> Ceres, Cereris, f.: Ceres (die Göttin des Ackerbaus und der Landwirtschaft) – <sup>2</sup> in Tartaro: im Tartarus; in der Unterwelt – <sup>3</sup> frumentum, -i, n.: das Getreide – <sup>4</sup> Iuppiter, (Gen.: Iovis): Jupiter (der mächtigste Gott und Herrscher über alle anderen Götter und Menschen) – <sup>5</sup> liceat: es soll erlaubt sein – <sup>6</sup> apud (+ Akk.): bei – <sup>7</sup> dimidium anni: die Hälfte des Jahres

## Aufgaben

1. Lies dir den lateinischen Text aufmerksam durch, ohne ihn schriftlich zu übersetzen.
2. Notiere dabei für jeden Absatz, wer handelt und was passiert. Vergleiche anschließend dein Ergebnis mit den Ergebnissen deiner Mitschüler.



3. Zeichne nun die Bilder zu dem folgenden Comic. Jedes Bild erzählt dabei einen Absatz der Geschichte. Du kannst auch weitere Sprechblasen aus dem lateinischen Text oder auf Deutsch ergänzen.

a)	b) 	c)
d) 	e)	f)

4. Mythische Geschichten gaben den Menschen in der Antike Antworten auf schwierige Fragen. Überlege, was sie sich wohl mit dieser Geschichte zu erklären versuchten.



## Der antike Mythos und seine gebildeten Leser

Antike Mythen wurden vor allem mündlich weitererzählt, aber auch schriftlich in Dichtung, Prosa und Bühnenstücken festgehalten. Auch der Autor **Hygin** sammelte mythische Erzählungen. Dabei versuchte er aber nicht, besonders schön oder spannend zu schreiben. Stattdessen lieferte er jeweils eine kurze Übersicht über die wichtigsten Namen und Handlungsabläufe. Seine Sammlung lieferte Dichtern nach ihm die wichtigsten Sachinformationen für ihre eigenen literarischen Werke – wie wir es aus heutigen Handbüchern oder (Internet-)Enzyklopädien kennen.

Ein Beispiel aus Hygins Mythensammlung ist die folgende Erzählung über eine Beziehung mit Hindernissen, eine Entführung und eine überraschende Kompromisslösung...

### Proserpina

Pluton petit ab Iove, [ut] Proserpinam filiam eius et Cereris in coniugium daret. Iovis negavit Cererem passuram, ut filia sua in Tartaro tenebricoso sit, sed iubet eum rapere eam flores legentem in monte Aetna, qui est in Sicilia. In quo Proserpina, dum flores cum Venere et Diana et Minerva legit, Pluton quadrigis venit et eam rapuit. Quod postea Ceres ab Iove impetravit, ut dimidia parte anni apud se, dimidia apud Plutonem esset.

### Aufgaben

1. Übersetze den lateinischen Text ins Deutsche.
2. Gib das Naturphänomen an, das der Mythos erklärt.
3. Benenne die verschiedenen Haupt- und Nebenakteure im Mythos und erläutere, inwiefern ihre Interessen im Konflikt stehen.
4. Recherchiert in Gruppen verschiedene bildliche Darstellungen zum Raub der Proserpina und vergleicht sie miteinander. Welche verschiedenen Aspekte des Mythos betonen sie?

## Mythen – die Suche nach dem Körnchen Wahrheit

In der Antike versuchte man, mithilfe von Mythen Antworten auf schwierige Fragen zu geben. Doch schon damals glaubte nicht jeder, dass alles auch wirklich genau so passiert war. Gebildete Griechen und Römer diskutierten die Symbolik, die Entstehung und die Funktionen von Mythen und spekulierten – sprachwissenschaftlich allerdings nicht immer zutreffend – über die etymologische Herleitung der Götternamen. Ein Beispiel für solche Überlegungen findet sich in einem philosophischen Dialog in Ciceros Werk *De natura deorum* (2,66f.):

Mit Pluto, so erzählt man, war Proserpina verheiratet. Diese symbolisiere den Samen von Früchten, und man dichtet darüber, wie sie von ihrer Mutter gesucht wird. Der Name Ceres, oder auch Geres, ist abgeleitet von „Früchte tragen“ (*gerendis frugibus*), und zufälligerweise hat sich, genau wie bei den Griechen, dabei der erste Buchstabe verändert, denn auch von diesen wurde sie ja „Demeter“, sozusagen *gē méter* („Erdmutter“) genannt.

### Aufgabe

Erkläre, wie der Sprecher den Proserpina-Mythos deutet. Nimm dazu Stellung und ergänze seine Deutung durch deine eigene.



Ceres, die Göttin der Fruchtbarkeit und des Ackerbaus